

## **Interview: Professor Dr. med. Klaus Ludwig**

---

**Mit dem Aufbau der Augenabteilung am Kathmandu Medical College (KMC) in Nepal initiierte Vision for the World ein Projekt, das vor allem die Heilung der Katarkaterkrankung (Grauer Star) mit modernen Behandlungsmethoden ermöglichen soll. Wie kam es zu einer Zusammenarbeit mit Ihnen und Vision for the World bei diesem Projekt?**

Vision for the World kam mit der Idee auf mich zu, die Operationsmethode Phako-Emulsifikation zur Behandlung des Grauen Stars im nepalesischen Kathmandu Medical College als medizinischen Standard einzuführen.

Während bei uns in Deutschland und in anderen Industrieländern diese Operationsmethode seit längerer Zeit in der Augenheilkunde etabliert ist, werden in vielen Ländern der Dritten Welt noch Techniken angewandt, die deutlich höhere Risiken und Komplikationen bergen.

**Das ist nicht ihr erster Einsatz bei einem Hilfsprojekt. Bringt Ihr Beruf als Augenarzt eine gewisse Voraussetzung für dieses Engagement mit sich?**

Die Mitarbeit an Projekten dieser Art lohnt sich immer. Unabhängig von der Berufsgruppe kann letztlich jeder helfen. Eine medizinische Ausbildung und Erfahrung hilft sicherlich bei bestimmten Projekten.

**Das Projekt am Kathmandu Medical College ist inzwischen sehr weit fortgeschritten. Wie zufrieden sind Sie mit dem gesamten Verlauf?**

Im Sommer letzten konnten wir einen weiteren wichtigen Grundstein für dieses Projekt legen und das dringend benötigte Operationsmikroskop in der Klinik installieren. Seitdem ist es dem Team vor Ort möglich, das neue Phako-Emulsifikationsgerät optimal einzusetzen und somit eine große Anzahl von Operationen durchzuführen. Wir sind also auf dem richtigen Weg!

### **Vor welchen Schwierigkeiten standen Sie und Ihr Team?**

Die internationale Beteiligung an diesem Hilfsprojekt brachte natürlich einige bürokratische Hürden mit sich, die unseren Zeitplan erheblich gefährdeten. Auch der Transport eines Gerätes wie das Phako-Emulsifikationsgerät oder das Operationsmikroskop nach Nepal stellte sich als überaus schwierig heraus. Hinzu kam, dass die politische Lage in Nepal und in der Region zu dem Zeitpunkt sehr instabil war und wir unseren Zeitplan daraufhin ändern mussten.

### **Es waren also keine leichten Umstände auf dem Weg nach und in Nepal selbst. Gab es Momente, wo Sie an dem Erfolg dieses Projektes zweifelten?**

Nein, auch wenn es in mancher Situation schwierig war und wir häufig vor unerwartete Herausforderungen gestellt wurden, haben wir am Ende immer eine Lösung finden können. Es gab viele Menschen und Organisationen, die uns auf unserem Weg begleitet und unterstützt haben. Dafür können wir gar nicht genug danken.

### **Vor Ort haben Sie mit dem nepalesischen Ärzte-Team gearbeitet. Wie gestaltete sich die Zusammenarbeit?**

Bevor wir unsere Arbeit in Nepal aufgenommen haben, kam Dr. Suprada - eine Ärztin aus dem Team vor Ort - für eine zweiwöchige Hospitation nach Deutschland. In dieser Zeit erhielt sie eine gründliche Einführung in die Phakotechnik.

Vor Ort wurden wir von dem gesamten Team ganz herzlich empfangen und ebenso positiv gestaltete sich auch die weitere Zusammenarbeit. Sowohl das Ärzte-Team als auch die Krankenschwestern bildeten ein gut funktionierendes Team. Natürlich entsprachen die Bedingungen in der Klinik nicht den bei uns üblichen Standards, was die Zusammenarbeit zunächst erschwerte. Letztendlich kamen wir unserem Ziel jedoch immer näher.

### **Das hört sich ganz danach an, als ob das Projekt bereits ein voller Erfolg ist. Was ist denn noch zu tun?**

Der bisher erreichte Projektstatus kann als Erfolg gesehen werden. Wir sind zwar schon sehr weit gekommen und haben viel Positives bewirkt, jedoch können wir noch nicht sagen, dass das Projekt abgeschlossen ist.

Für die nächste Zukunft ist deshalb geplant, dass das medizinische Personal noch weitere Ausbildung in dieser modernen Operationsmethode erhält und die so erlangte Qualifikation und Erfahrung an die nachfolgende medizinische Generation der Augenärzte und Krankenschwestern weitergibt. Schließlich kann so ein ehrgeiziges Projekt nur unter dem Motto „Hilfe zur Selbsthilfe“ nachhaltig funktionieren.

### **Welche Rolle spielen dabei die Menschen vor Ort?**

Sie spielen eine ganz entscheidende Rolle: ohne die Willenskraft und ein intensives Engagement der Menschen in dem Land selbst kann ein derartiges Projekt nicht erfolgreich umgesetzt werden. Die Tatkraft des Teams unter Prof. Om K. Malla, dem Leiter der Augenabteilung des Kathmandu Medical College, hält ein Projekt wie dieses aufrecht. Aber Willenskraft und Engagement alleine reichen in Ländern wie Nepal meist nicht aus. Es braucht zusätzliche finanzielle Unterstützung und persönliches Engagement von Medizinern wie Nichtmedizinern aus den Industrienationen, um solche Projekte zu nachhaltigem Erfolg zu führen. Genau deshalb sind Unterstützer wie Vision for the World für die Menschen in Nepal so wichtig.